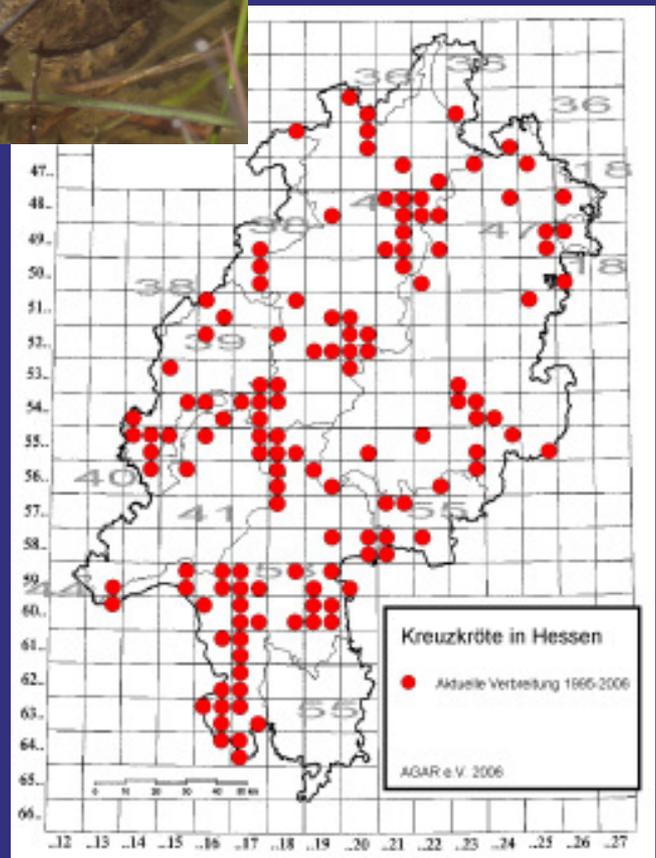


Artensteckbrief

Kreuzkröte (*Bufo calamita*)

Stand: 2006



weitere Informationen erhalten Sie bei:

Hessen-Forst FENA
Naturschutz
Europastraße 10 - 12
35394 Gießen
Tel.: 0641 / 4991-264
E-Mail: naturschutzdaten@forst.hessen.de

Artensteckbrief Kreuzkröte

Bufo calamita LAURENTI, 1768

1. Allgemeines

Name:

deutsch: Kreuzkröte

synonym: Rohrkröte, Sumpfkröte; Stinkende Erdkröte; Röhrling; Hausunke

wissenschaftlich: *Bufo calamita* LAURENTI, 1768

Systematische Einordnung:

Stamm: Wirbeltiere, Vertebrata

Klasse: Lurche, Amphibia

Ordnung: Froschlurche, Anura

Familie: Kröten, Bufonidae

Gattung: *Bufo* LAURENTI, 1768

Art: *Bufo calamita* LAURENTI, 1768



Abb. 1:
Kreuzkröte rufend.
Foto:
D. Schmidt

Charakteristik:

Die Kreuzkröte ist mit durchschnittlich 7-8cm Körperlänge eine mittelgroße Kröte. Sie besitzt von allen einheimischen Kröten die kürzesten Hinterbeine und bewegt sich überwiegend laufend („mäuseartiges“ Rennen) fort. Auf der Zehenunterseite befinden sich paarige Gelenkhöckerchen. Die Grundfarbe ihrer Oberseite variiert von rötlich über gelbbraun und oliv bis zu grau, oft mit einer dunkelbraunen oder olivgrünen Marmorierung oder Bänderung. Charakteristisches Merkmal ist eine gelbe Längslinie auf der Rückenmitte. Ihre Pupille ist waagrecht elliptisch, die Iris ist zitronengelb, goldgelb bis grünlich gefärbt. Ältere Larven tragen im Kinnbereich einen charakteristischen weißen Fleck. Die Paarungsrufe der Kreuzkröte bestehen aus Rufserien mit einem rollenden, metallischen Rätschen, das mehr als 2 km weit zu hören ist.

2. Biologie und Ökologie

Biologie: Die Kreuzkröte ist in der Regel nachtaktiv, zeigt jedoch von allen Kröten die stärkste Tendenz zum Tagleben. Die Tiere sind ab Mitte April bis Mitte September feststellbar und können während der gesamten Zeitspanne ablaichen. Die ein- oder doppelreihigen, 1-2m langen Laichschnüre werden an den flachen Gewässerrändern direkt am Boden abgelegt. Die Larven schlüpfen je nach Wassertemperatur nach 3-13 Tagen, die ersten verlassen die Gewässer in der ersten Junihälfte.

Ökologie: Die Kreuzkröte ist eine Pionierart offener, trocken-warmer Lebensräume. Bevorzugt werden Gebiete mit lockeren und sandigen Böden wie sie in Schwemmsandbereichen der Fluss- und Bachauen und in Dünen im Küstenbereich oder im Binnenland zu finden sind. Da solche Primärlebensräume bei uns allenfalls noch im Küstenbereich zu finden sind, ist die Kreuzkröte auf Sekundärlebensräume angewiesen.

Geeignete Sekundärlebensräume müssen folgende Charakteristika aufweisen:

- Vorhandensein offener, vegetationsarmer bis –freier Flächen mit ausreichend Verstecken im Landlebensraum,
- Vorhandensein einer Vielzahl kleiner und nahezu unbewachsener Temporärgewässer als Laichplätze,
- Vorhandensein von flachen Zonen am Ufer der Laichgewässer als Rufplätze für die Männchen.

In Frage kommen dafür Abgrabungsflächen aller Art, Bergbaufolgelandschaften, Halden, Steinbrüche, Industrie- und Gewerbeflächen, Kahlschläge, Bahngelände, Spülfelder, Truppenübungs- und Flugplätze. Als Laichgewässern werden eindeutig periodische Gewässer bevorzugt. Eine strenge Bindung an das Geburtsgewässer ist nicht bekannt. Unmittelbar nach Niederschlägen entstandene, flache und oft schnell wieder austrocknende Pfützen werden sofort von vagabundierenden Männchen aufgesucht und auch zur Fortpflanzung genutzt.

Neben den Laichgewässern sind geeignete Tagesverstecke von großer Bedeutung. Auf Dünenkronen und in den Hanglagen von Kies- und Sandgruben werden oft 15 – 20 cm tiefe Gänge gegraben. Bei der Wahl der Tageseinstände werden möglichst vegetationsfreie Flächen bevorzugt, Schutthaufen, Holzstapel, Bretter und flache Steine

werden auch als Unterschlupf angenommen. Aus diesem Grunde bilden Steinbrüche das wichtigste Sekundärhabitat für die Kreuzkröte.



Abb. 2:
Kreuzkröten
Habitat.

Steinbruch
Nieder-
Mörlen
Foto:
E. Jedicke

3. Erfassungsverfahren

Als typische Pionierart sind für die Kreuzkröte räumliche Verlagerungen und starke Populationsschwankungen typisch. Methodisch bedeutet dies, dass die konsequente Beibehaltung einer bestimmten Gewässerauswahl beim Monitoring zu einer Fehleinschätzung der Bestandsdynamik führen kann. Bereits kleinräumige Bestandsverlagerungen können fälschlicherweise als Verlust oder realer Zuwachs erscheinen. Um dem Rechnung zu tragen, ist ein konsequent flächendeckender Erfassungs- und Auswertungsansatz notwendig.

Die empfohlenen Erfassungsmethoden für die Kreuzkröte sind mit denen für die Wechselkröte identisch, mit der Kreuzkröten auch oft gemeinsam im selben Gebiet vorkommen.

Kreuz- und Wechselkröte sind akustisch gut nachzuweisen, allerdings ist die Quantifizierung von Chören – außer bei Einzelrufern – stark vom subjektiven Erfahrungshorizont des Bearbeiters abhängig und somit nicht standardisierbar. Daher wird eine Kombination der akustischen Erfassung mit Laichzählung (und/oder evtl. nächtlichem Ableuchten) und der Erfassung des Reproduktionserfolgs mittels im nahen Uferbereich ausgelegter Bretter vorgeschlagen. Transektaufnahmen in terrestrischen Habitaten sollten wenigstens in Teilgebieten diese Methoden ergänzen.

4. Allgemeine Verbreitung

Europa: Das Vorkommen der Kreuzkröte erstreckt sich vom Westen der Ukraine, dem Westen Weißrusslands und den baltischen Staaten über Mittel-Europa, die Benelux-Staaten und Frankreich bis zur Iberischen Halbinsel. Nach Norden reicht es bis Jütland und Süd- und West-Schweden. Einzelne Vorkommen gibt es auch in England sowie im Südwesten von Irland.

Deutschland: In Deutschland ist die Kreuzkröte fast flächendeckend verbreitet, allerdings werden die Höhenlagen gemieden. Bevorzugt werden Sekundärlebensräume des Flach- und Hügellandes. Eine hohe Fundortdichte ist typisch für den Bereich von Flusstälern wie der des Rheins oder der Elbe. In Bayern erreicht die Kreuzkröte ihre südliche Verbreitungsgrenze im Alpenvorland.

5. Bestandssituation in Hessen

Die Kreuzkröte ist in lückenhaften Beständen über ganz Hessen verstreut. Verbreitungslücken gibt es im Norden der Kreise Kassel und Waldeck-Frankenberg, wobei der Bestand im gesamten Kreis Waldeck-Frankenberg sehr lückenhaft ist. Außerdem fehlt sie im Westen des Kreises Hersfeld-Rotenburg.

Der Verbreitungsschwerpunkt der Kreuzkröte in Hessen befindet sich im Oberrheinischen Tiefland (naturräumliche Haupteinheit D 53) (vgl. Tab. 1 und Abb. 3). Hier wurden auch die meisten adulten Tiere, nämlich über 1.000 Exemplare, bei Langwaden (Kreis Bergstraße) gefunden. An den übrigen Fundorten werden diese Zahlen bei weitem nicht erreicht.

Tab. 2: Vorkommen der Kreuzkröte in den naturräumlichen Haupteinheiten

Naturräumliche Haupteinheit	Anzahl bekannter Vorkommen
D18 Thüringer Becken und Randplatten	1
D36 Weser- u. Weser-Leine-Bergland (Niedersächsisches Bergland)	1
D38 Bergisches Land, Sauerland	5
D39 Westerwald	19
D40 Lahntal und Limburger Becken	6
D41 Taunus	10
D44 Mittelrheingebiet (mit Siebengebirge)	0
D46 Westhessisches Bergland	97
D47 Osthessisches Bergland, Vogelsberg u. Rhön	55
D53 Oberrheinisches Tiefland	135
D55 Odenwald, Spessart u. Südrhön	10

6. Gefährdungsfaktoren und -ursachen

Der bedeutendste Gefährdungsfaktor für die Kreuzkröte ist der fast vollständige Verlust ihres Primärlebensraumes. Sie ist daher auf Sekundärlebensräume wie Abgrabungen, Industriebrachen oder Truppenübungsplätze angewiesen, die eine Reihe von eigenen spezifischen Gefährdungsfaktoren mit sich bringen. Diese sind zum einen während des aktiven Abbaus die Intensivierung und die damit verbundene vermehrte Durchfahung von Gewässern und Landhabitat mit schweren Maschinen. Zum anderen sind dies nach Beendigung des Abbaus (oder Abbauabschnitts) eine amphibienfeindliche Ausgestaltung von Rekultivierungsplänen, in denen die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes gefordert wird, sowie generell die erfolgende Sukzession und mangelnde Pflege, um geeignete frühe Stadien zu erhalten.

Ein weiterer wesentlicher Faktor ist, dass Sekundärlebensräume durch die Ausweitung von Siedlungsräumen oder Gewerbegebieten zerstört werden.

Auch der Biozideinsatz in der Agrarlandschaft stellt einen Gefährdungsfaktor für die Kreuzkröte dar.

7. Grundsätze für Erhaltungs und Entwicklungsmaßnahmen

Langfristig ist vor Allem die Wiederherstellung von Primärlebensräumen unabdingbar. Hierzu ist die Renaturierung von Bächen und Flüssen mit guter Geschiebeführung notwendig. Nur so können dynamische Lebensräume für die Kreuzkröte wieder von selbst entstehen.

Zum Erhalt der Sekundärlebensräume ist es wichtig, auf die amphibienfreundliche Ausgestaltung von Rekultivierungsplänen für Steinbrüche, Kies- oder Sandgruben zu achten. Eine Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes entwertet das fragliche Areal für Pionierarten vollständig.

Während der aktiven Abbauphase empfiehlt sich eine Zusammenarbeit mit den Grubenbetreibern. Sie können die Entstehung neuer Lebensräume fördern und in gewissem Umfang Rücksicht auf die Bedürfnisse der Kreuzkröte nehmen. Ähnlich hat sich auch die Zusammenarbeit mit der Bundeswehr auf Truppenübungsplätzen als sehr erfolgreich erwiesen.

Insgesamt ist es für die Kreuzkröte als Pionierart von größter Bedeutung, dass die laufende Entstehung neuer Lebensräume, sei es natürlich oder künstlich, gefördert wird, da ihre alten Lebensräume natürlicherweise im Laufe der Zeit durch Sukzession verloren gehen.

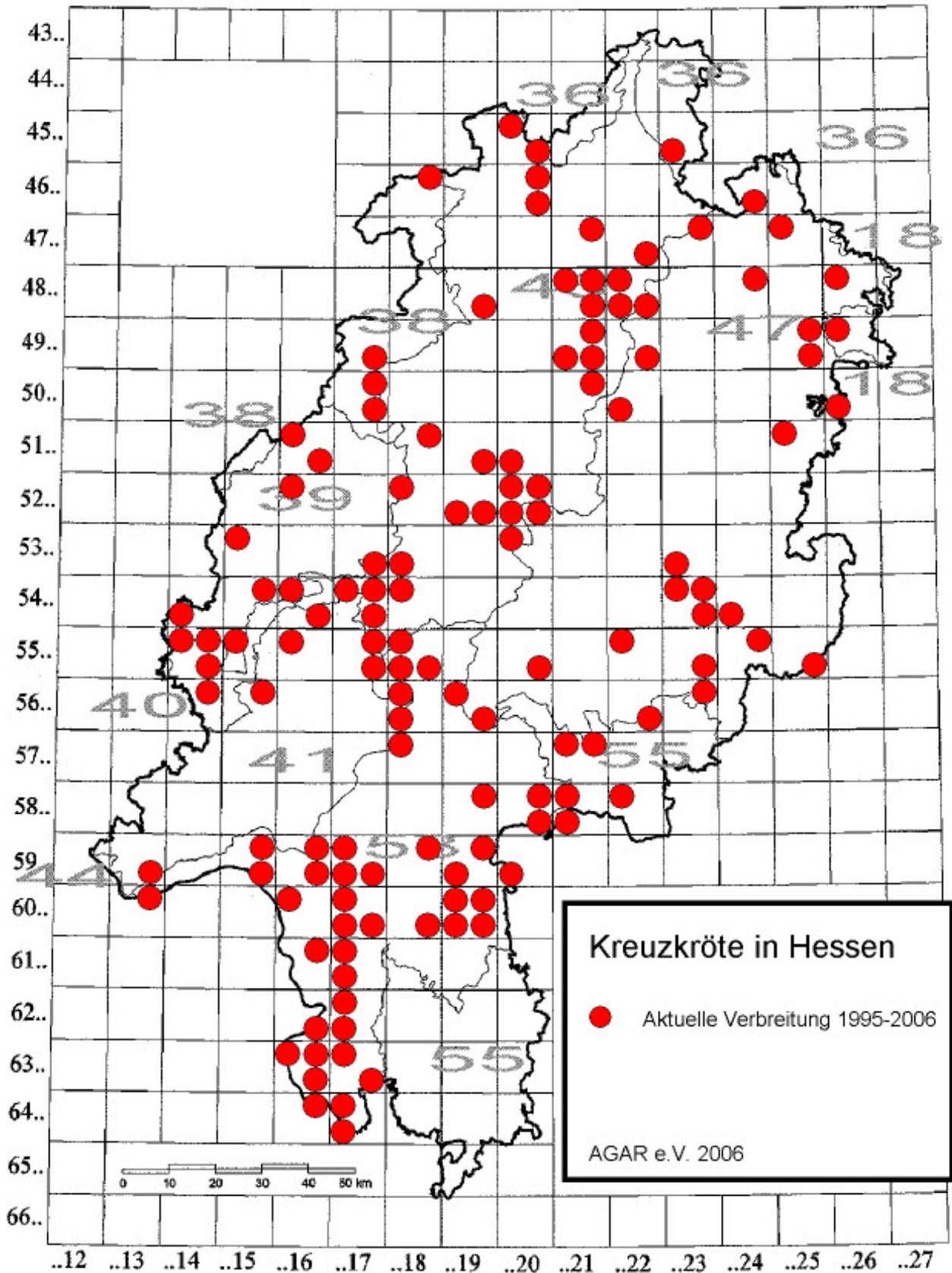


Abb. 3: Naturräumliche Verbreitung in Hessen (auf TK 25 1/4-Basis)